

Haüyn so reichlich Nephelin, neben Melilith so zahlreich Titanaugit, daß er mit den Polzeniten nicht vereinigt werden konnte; sein Habitus ist basaltoid. Er wäre vielleicht mit dem von E. GAISER¹⁾ aufgestellten Typus „Nosean-Melilithbasalt“ (als Haüyn-Melilithbasalt) zu vereinen.

Zu den *Melilith-Nephelin-Basalten* typischer Ausbildung gehören besonders die Gesteine der kleinen Teufelsmauer (Budikov, gegen Jirickov) die EM. BOŘICKÝ, der den Melilith nicht erkannte, als „Nephelinanamesite“ bezeichnete; vielfach sind sie durch reichliche Rhönitführung charakterisiert.

Nephelinbasalte sind die Gesteine der großen Teufelsmauer; ab und zu finden wir auch in ihnen winzige oder größere, und dann immer stark korrodierte Leisten von Melilith. Es scheint, als nähme die Menge des Nephelins im Teufelsmauerzuge gegen NO zu konstant ab: reichlich Nephelin führt das anamesitisch struierte Gestein von Křidai; spärlicher ist er in dem von Wlachei (Einschmelzungen!) und Sabert (Melilithleisten), wohl noch spärlicher bei Kessel. Eine bei Kessel geschlagene schlackige Randfacies bestand fast nur aus schlank säulenförmigem, grünlich-gelbbraunem Titanaugit, der in der Prismenzone ausschließlich durch {110} begrenzt wird, Olivin, oft von Ferritgäader erfüllt, Nephelin in Zwickeln in sehr geringen Mengen und stark zersetzt. — Nephelinbasalte sind ferner die Gesteine der Gänge westlich (Breccie) und südlich der Mazova Horka.

3. Der Glimmer-Haüynbasalt

von Wesseln gehört ebenfalls zu den femischen Typen der Polzenit-Trachydolerit-Phonolith-Reihe. Im *Mineralbestand* wird er charakterisiert durch große (bis 2 cm messende) Einsprenglinge von barkeviktischer Hornblende, Anomit und basaltischem Titanaugit in einer Grundmasse, die aus Augit, Haüyn, Magnetit und poikilitischen Biotitblättchen in einer farblosen, schwach polarisierenden, manchmal deutlich zeolithisierten Basis (z. T. Nephelin?) besteht. — Die *Hornblende-einsprenglinge* sind dicke, schwarzglänzende Prismen mit ausgezeichneter Spaltbarkeit; sie gehören dem *Barkevikit* an. Im Dünnschliff zeigen sie bräunliche Farben: eine hellere Mittelpartie ist randlich von einem *dunkleren*, selten scharf abgesetzten, poikilitisch von

1) Basalte und Basalttuffe der Schwäbischen Alb, Jh. d. Ver. f. vaterl. Naturkunde. W. 1905, S. 16.